

## Abschied nehmen

Die Deportation der Juden in die Arbeits- und Vernichtungslager begann 1941. Den Genozid verschleierten die Nationalsozialisten mit dem Begriff „Endlösung“.



Deportation aus Bielefeld in den Tod, 13. Dezember 1941.



### Arbeitsauftrag

Analyse die Auswirkungen der NS-Maßnahmen auf die Leben der jüdischen Opfer.

**Q1:** Edith Wolff berichtete nach 1945 vom Besuch eines älteren Ehepaares, dessen Kinder bereits ausgewandert waren:

- Eines Tages, Ende Februar 1942, erschienen Herr und Frau Kleinberger bei uns abends zu*  
 2 *einem kurzen Besuch, um sich zu verabschieden – wie zu einer Reise. Sie teilten uns mit, dass*  
*sie noch ein sehr gutes Abendessen zu sich nehmen wollten ... Sie hatten „die Liste“*  
 4 *bekommen und sich schon längst mit einem Gegenmittel versorgt. Wir verstanden sofort,*  
*dass dieses „Medikament“ ein Gift war ... Wir aber konnten nichts dagegen tun ... Wir*  
 6 *konnten den beiden Menschen nur stumm die Hand drücken – und ihnen im Herzen nur noch*  
*eine gute Reise ins Jenseits wünschen ...*  
 8 *Erst nach drei Tagen fand man in der Wohnung die Leichen.*

**Q2:** Am 19. Juli 1942 mussten Theodor Tuch und seine Frau Clara den Zug „in ein Lager“ besteigen – auch für sie eine Fahrt in den Tod. Vor ihrer Abfahrt schrieb Theodor einen Brief:

- 4. Juli 42. Meine geliebten Kinder.*  
 2 *Das sind wohl die letzten Grüße aus Volksdorf. Meine ganze Hoffnung ist es, euch noch mal*  
*wiederzusehen. Es ist ganz schrecklich, nun in die Verbannung zu gehen, alles aufzugeben.*  
 4 *Wir werden wohl in ein Lager kommen ... Wann werdet Ihr diesen Brief erhalten, leben wir*  
*dann noch? Ich wünsche euch alles Gute, meine geliebten Kinder, bleibt alle gesund und habt*  
 6 *viel Freude an euren Kindern und vergesst nicht eure Mutter, die sich so unbeschreiblich nach*  
*euch sehnt.*

Zitiert nach: Wolfgang Benz (Hg.), Die Juden in Deutschland 1933-1945, 4. Auflage, München 1996, S. 654 u. 659.